

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 6

Rubrik: Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Den Frühjahrsputz habe ich dieses Jahr wieder für April eingeplant. Und den Anfang werde ich wie immer damit machen, dass ich den Weihnachtsbaum wegräume.»

«Sie säged däm deet äne immer Wundermitarbeiter. Isch dää so irrsinnig tüchtig?»
Chef zum fragenden Besucher: «Nei, aber es isch es Wunder, wenn er schafft.»

Der Arzt seufzt abends beim Nachtessen: «Heute hatte ich eine enorm strapaziöse Kundschaft. Auf sechs Patienten musste ich jeweils eine Kopfwehtablette schlucken.»

Boss zum Bewerber: «Verfügen Sie über Führungsqualitäten und Organisationstalent?»
Bewerber: «Aber ja. Ich habe mindestens zwei Dutzend Streiks organisiert und durchgeführt.»

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Die Verdutzte im Restaurant misstrauisch zu ihrem Mann: «Vor sächs Johr bisch du s letschtmol mit mir do ine gsii. Jetzt muesch mer erchlääre, werum das de Oberchällner zu dir sait: (Herr Diräkter, de gliich Tisch wie immer?)»

«Zufrieden mit deinem neuen Auto?»
«Überhaupt nicht. Manchmal habe ich den Verdacht, es sei als Occasionswagen hergestellt worden.»

Ein Stammgast in der Kneipe beim Bechern: «De Tokter hät gsait, ich müesi Alkohol und Nikotin ufgää. Aber de Tokter ufgää isch glaub einfacher.»

«Ich hatte eine schwere Jugendzeit.»

«Tatsächlich? Warum?»
«Mein Bruder spielte Geige.»

Ein resignierter Buchhändler zum Kunden: «Sie möchten über Liebe und Ehe lesen? Da müssen Sie zwei verschiedene Bücher kaufen.»

«Ich haues hütt zum Tokter.»
«Was fählt dir?»
«Nüt, ich mach em es Psüechli, er isch chrank.»

Der Hypochonder sagt: «Letzte Woche war ich beängstigend krank, und diese Woche bin ich beängstigend gesund.»

Ein Mann: «Meine Freundin hat mir einen Check über einen recht hohen Betrag gegeben.»
«Donnerwetter, gibt's so etwas?»
«Ja. Fixfertig ausgefüllt. Ich muss ihn nur noch unterschreiben.»

Der Bruder zur jüngeren Schwester: «Gäll, mir tüend dä Chueche schön teile. Du nimmsch das schön chlii Schtuck, und ich nime das wüeschst grooss.»

«Nein, da irren Sie sich. Mein Grossvater hat sein Geld nicht beim Börsenkrach, am sogenannten «schwarzen Freitag», anno 1929 verloren. Er war schon 1927 pleite.»

Der Schlusspunkt

Warum sind die versehentlich falsch eingestellten Telefonnummern nie besetzt?

Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

DER TANZ DER ACHT HEUSCHRECKEN

Verträumt durchs Zahlen-Paradies ziehend, nichts suchend, nichts denkend, nichts ahnend wird Oktolus urplötzlich von einem schrillen Geräusch aufgeweckt. Flugs stellen sich vor ihm acht Heuschrecken in Reih und Glied auf, tanzen achtmal den Achterreigen, der auf folgendem Ritus basiert: Von Heuschreckenschlag zu Heuschreckenschlag hüpfte jeweils eine Heuschrecke oder ein benachbartes Paar aus der Reihe, bis ein letztes Tierchen weinend übrigbleibt.

Beim ersten Achterreigen kann sich Oktolus aus dem Tanz kein Spielchen ausmalen. Auch bei der zweiten, dritten und vierten Aufführung nicht. Doch beim fünften, sechsten und siebten Anlauf entfacht im Innern von Oktolus ein Spiellicht, und nach dem achten Reigen sind ihm die Regeln restlos klar: Zwei Gegenspieler schliessen abwechselungsweise eine oder zwei Heuschrecken aus der Achterreihe aus. Werden allerdings von einem Spieler zwei Heuschrecken herausge-

nommen, so müssen die beiden lückenlos nebeneinander stehen. Wer schliesslich die letzte Heuschrecke ausschliessen muss, hat das Spiel verloren – und deshalb hatte das letzte Tierchen beim Tanz stets Tränen in den Augen.

Während sich Oktolus seine Achtergedanken rund um dieses «Nimm-Spiel» büschelt, haben sich die acht Heuschrecken zu einem weiteren Tanz aufgestellt und fordern Oktolus auf, mitzuspielen. Er lässt sich nicht zweimal bitten und lässt die (7) aus der Reihe tanzen. Die Heuschrecken beraten sich, bis endlich die (1) die Achterreihe verlässt. Oktolus wiederum am Zug, nimmt nun die (4) und die (5), die benachbart sind, zu sich.

Die Heuschrecken triumphieren, jubeln – sie wissen, wir werden gewinnen. Mit stolzen Blicken lassen sie die (3) austreten, wonach wunschgemäss drei einzelne Heuschrecken, die (2), die (6) und die (8) auf dem Tanzparkett übrigbleiben. Oktolus kann sich nun in den Gedanken wenden und drehen wie er will, dieses Spiel hat er verloren.

Doch Oktolus gibt sich noch längst nicht geschlagen. Beim zweiten Spiel eröffnet er so geschickt, dass die Heuschrecken selbst bei einer optimalen Spielweise sich am Boden krümmen, aber nicht vor Lachen. Wie hat Oktolus bei seiner Revanche das Spiel eröffnet?

Die Lösung steht im Nebi Nr. 7

